



Barmen in der Presbyterianischen Kirche USA

Ein Rezeptionsprozess
in den Vereinigten Staaten

VON THEODORE A. GILL, JR.¹

Die Presbyterianische Kirche USA (PCUSA) hat 1984 auf ihrer Generalversammlung in Phoenix, Arizona, den fünfzigsten Jahrestag der Barmer Theologischen Erklärung (BTE) als eine ihrer grundlegenden Bekenntnisschriften gefeiert. Arnold B. Come, Präsident des *San Francisco Theological Seminary*, ging in seinem Vortrag auf die historischen Zusammenhänge ein und betonte die aktuelle Relevanz der Erklärung. Dieser Vortrag fiel in die Mitte der Präsidentschaft von Ronald Reagan: Come hob drei Bedrohungen hervor, die von der nationalsozialistischen Regierung Deutschlands für die Protestanten ausgingen: a.) Die höchste Autorität in ihrem Leben war nicht mehr das freie Wort Gottes, das in Jesus Christus Mensch geworden ist, sondern das Diktat der staatlichen Führung; b.) Das christliche Volk Gottes war mit der nationalen Kultur, mit der ethnischen Mehrheit und dem historischen Schicksal dieser Nation gleichgesetzt worden; c.) Der christliche Gottesdienst wurde manipuliert und ununterscheidbar gemacht von der bedingungslosen Unterstützung dieses Staates und seiner Führung.²

Als eine Glaubensnorm, so Come, verlange die BTE von den Gläubigen, dass sie die Idolatrie ihres Staates, sein Wirtschaftssystem, seine säkulare Führung oder politische Ideologie verurteilen und die Verwirrung verwerfen, die hervorgerufen wird durch den nationalen Anspruch auf die höchste Autorität über die Bürger. Arnold Come stellte Barmen als ein Gegenge-

¹ Theodore A. Gill, Pastor der Presbyterianischen Kirche USA, arbeitet für den Ökumenischen Rat der Kirchen als leitender Herausgeber von WCC Communications und Herausgeber der *Ecumenical Review*.

² *Arnold B. Come, The Meaning of the Theological Declaration of Barmen for American Christians. Minutes of the 196th General Assembly, Bd.1., PCUSA, Louisville 1984, 822–824.*

wicht gegen die herrschende Kultur in den USA dar, die die amerikanischen Ideale zu absoluten Werten erheben will.

Die Theologische Erklärung von Barmen im Book of Confessions

Kurz bevor Arnold Come sich lobend zur BTE äußerte, war die PCUSA durch den Zusammenschluss der verschiedenen presbyterianischen Denominationen der USA entstanden, die seit dem Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges 1861 gespalten waren. Die Mitglieder der Vorgängerkirche der *Presbyterianischen Kirche in den Vereinigten Staaten* mit Sitz in den Südstaaten (PCUS) hatten lediglich das Glaubensbekenntnis von Westminster aus dem 17. Jahrhundert sowie zwei damit zusammenhängende Katechismen als einzige Bekenntnisgrundlage. Die ehemalige *Vereinigte Presbyterianische Kirche in den USA* (UPCUSA) hingegen brachte ein *Book of Confessions* ein, das den ersten Teil ihrer Verfassung darstellte. Diese Sammlung war selbst eine Nachfolgeschrift jenes Glaubensbekenntnisses von Westminster. Sowohl in den Kirchen der Nordstaaten als auch in denen der Südstaaten galt ‚Westminster‘ als die auf der Heiligen Schrift basierende Lehrgrundlage, auf die alle zu Ordinierenden verpflichtet wurden. Jeder Anwärter auf die Ordination hatte jedoch das Recht, Vorbehalte im Blick auf einen oder mehrere besondere Punkte der Westminster-Dokumente zu äußern, wobei dem ordinierenden Gremium die Verantwortung zufiel, den Grad der Zustimmung jedes Kandidaten abzuwägen, von der es abhing, ob die Ordination vollzogen wurde oder nicht.³

Das *Book of Confessions* war 1967 von der UPCUSA selbst als Ergebnis eines Vereinigungsprozesses angenommen worden.⁴ 1983 nahm dann die wieder vereinigte PCUSA ein erweitertes *Book of Confessions* an, zu dem 1991 inzwischen zwei Glaubensbekenntnisse der Alten Kirche,⁵ drei Doku-

³ Ein regionaler Kirchenvorstand trifft die Entscheidung im Blick auf die Kandidaten für den Dienst des Wortes und des Sakramentes. Die Versammlung oder das Leitungsgremium der Ortskirche entscheidet über die Ordination von leitenden Presbytern und Diakonen, die von der Gemeinde gewählt werden. Die Entscheidungen dieser Gremien können an eine höhere Gerichtsinstanz der Kirche verwiesen werden in Übereinstimmung mit dem zweiten und letzten Band der Verfassung der Kirche, dem *Book of Order*.

⁴ Der 1958 erfolgte Zusammenschluss von zwei vorwiegend nördlichen Denominationen war eine Vereinigung der *Presbyterian Church in the United States of America* mit der *United Presbyterian Church of North America*.

⁵ Das Nizänische und das Apostolische Glaubensbekenntnis.

mente der Reformation des 16. Jahrhunderts⁶, das Westminster Bekenntnis, Katechismen aus England aus dem 17. Jahrhundert⁷ und drei Glaubenserklärungen aus dem 20. Jahrhundert⁸ gehörten.

Das erste der Dokumente aus dem 20. Jahrhundert ist die BTE.⁹ Diese Version enthält nur einen Teil des Materials aus dem Jahre 1934. Der Vorsitzende des Sonderausschusses der UPCUSA, der die neuen Glaubensnormen vorschlug, war der inzwischen verstorbene Professor Edward Dowey vom *Princeton Seminary*. Er erklärte dazu:

„Nur zwei Teile der offiziellen Dokumente der Barmer Synode sind in das *Book of Confessions* aufgenommen worden: der Aufruf (an die Evangelischen Gemeinden und Christen in Deutschland) und die Theologische Erklärung. Aussagen zum rechtlichen Status und zum praktischen Dienst der Kirche, zu Amtsernennungen usw. fehlten. In gewissem Sinne wäre es gut gewesen, diese beizubehalten, um zu zeigen, dass die theologischen Artikel nicht über den Ereignissen schwebten, sondern ein wesentlicher Bestandteil davon waren. Das wäre jedoch viel zu lang und in den Einzelheiten nicht instruktiv. Der Aufruf und die Erklärung enthalten genug spezifische Informationen, um deutlich zu machen, worum es geht.“¹⁰

Der Sonderausschuss schickte dem *Book of Confessions* von 1967 ein Vorwort voraus, in dem erklärt wird, warum er eine Sammlung von Bekenntnissen und nicht eine einzige Glaubensnorm vorgeschlagen hat:

„Die Kirche bekennt ihren Glauben, wenn sie Gottes Gnade in Jesus Christus hier und jetzt bezeugt ... Bekenntnisse und Erklärungen sind untergeordnete Normen in der Kirche, die der Autorität Jesu Christi, dem Wort Gottes, wie es in der Schrift bezeugt wird, unterworfen sind. Keine Art von Bekenntnis hat ausschließliche Gültigkeit, keinerlei Erklärung ist unreformierbar. Allein der Gehorsam gegenüber Jesus Christus kennzeichnet die eine universale Kirche und sichert die Kontinuität ihrer Tradition. Dieser Gehorsam begründet die Pflicht und die Freiheit der Kirche, sich in ihrem Leben und in ihrer Lehre zu reformieren, wann immer neue Gelegenheiten in Gottes Vorsehung dies erfordern.“¹¹

Der Sonderausschuss hatte stets die BTE im Sinn, selbst wenn er an anderen Teilen des *Book of Confessions* arbeitete. Zu den 15 Ausschuss-

⁶ Das Schottische Bekenntnis von 1560, der Heidelberger Katechismus von 1562/1563 und das Zweite Helvetische Bekenntnis von 1561.

⁷ Das Glaubensbekenntnis von Westminster, der Kleinere Katechismus und der Größere Katechismus (in den 1640er Jahren zusammengestellt, doch mit den Änderungen, die von den Amerikanischen Presbyterianern im 18. und 20. Jahrhundert angenommen worden waren).

⁸ Die Barmer Theologische Erklärung (1934), das Bekenntnis von 1967 (das für die neu gebildete Vereinigte Presbyterianische Kirche in den USA formuliert worden war) sowie eine Kurze Glaubenserklärung (die in den 1990er Jahren für die wiedervereinigte PCUSA erarbeitet worden war).

⁹ Ursprünglich übersetzt von *Arthur C. Cochrane*, *The Church's Confession Under Hitler*, Westminster Press, Philadelphia 1962.

¹⁰ *Edward A. Dowey*, *A Commentary on the Confession of 1967 and an Introduction to the Book of Confessions*. Westminster Press, Philadelphia 1968, 253–254.

¹¹ *The Confession of 1967*. In: *PCUSA, The Book of Confessions*, Vorwort, Absatz 9.01–03, Presbyterian Church USA, Louisville 1999.

mitgliedern gehörte Karl Barths Sohn, Markus Barth, der damals als Professor für Neues Testament am *United Presbyterian Seminary* in Pittsburgh tätig war, ebenso wie Edward Dowey, der bei Karl Barth studiert hatte.¹² Das oben erwähnte Zitat „Allein der Gehorsam gegenüber Jesus Christus ...“, das als das „Wort Gottes“ bezeichnet wird, hat Anklänge an die Anerkennung Jesu Christi als „das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben“, wie wir es in der ersten These der BTE finden. Barmens Dringlichkeit im Blick auf die gesellschaftlichen Ereignisse spiegelt sich in dem Ruf des Ausschusses nach einer Kirchenreform wider, ein „aktuelles Zeugnis zu ermöglichen, wann immer neue Gelegenheiten in Gottes Vorsehung dies erfordern“.

Edward Doweys Kommentar zum *Book of Confessions* zeigt, dass diejenigen, die es zusammengestellt hatten, sich sowohl der Mängel als auch der theologischen Stärken historischer Erklärungen bewusst waren. Ein Beispiel dafür ist das Eingeständnis, dass Barmen es versäumt habe, den systematischen Angriff auf jüdische Männer, Frauen und Kinder durch Handlanger des Dritten Reiches zu verurteilen:

„... Die Kirche war noch zu kirchlich, zu gefangen genommen und besorgt um ihre eigene Natur und ihre Reinheit. Nachdem sie zu Recht davon Abstand genommen hatte, ‚ein politisches Reich Gottes zu predigen‘, hätte sie weiter gehen und *Gottes kräftigen Anspruch auf unser ganzes Leben* (vgl. BTE These II, d. Üb.) in seiner vollen Bedeutung bezeugen und die objektive Falschheit der arisch-antisemitischen Lüge im Staat und in der Gesellschaft verurteilen sollen. Später geschah das. Im Stuttgarter Schuldbekennnis der führenden Männer der Bekennenden Kirche wurde diese Schuld anerkannt. Niemöller war der freimütigste unter ihnen. Karl Barth, der den ersten Entwurf der Barmer Artikel verfasste, hat das Programm der Bekennenden Kirche als zu defensiv und als einen ‚partiellen Widerstand‘ an der engen Front des eigenen Lebens der Kirche bezeichnet ...“

Es ist irritierend, eine solche Kritik an den Bekennern und Märtyrern von Barmen aus der Feder von Menschen zu lesen, die nicht auf so gefährlichem Posten standen. Doch das erinnert uns, dass die Kirche aus Menschen besteht, die „Sünder und Gerechtfertigte zugleich“ sind und keine Engel oder Übermensen oder Bewohner von Utopia. Andere werden die Weisheit und den Mut oder die fehlende Weisheit und den fehlenden Mut derer beurteilen, die im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts dazu berufen waren, ihren Glauben zu bekennen.¹³

¹² Edward A. Dowey Jr. und Markus Barth arbeiteten zusammen mit Arnold B. Come, Calvin de Vries, Janet Harbison, George S. Hendry, Cornelius Loew, John W. Meister, Kenneth E. Reeves, James D. Smart, Theophilus M. Taylor, Leonard J. Trinterud, Charles C. West, Gayraud S. Wilmore und Samuel M. Thompson. Eugene Carson Blake, von der Generalversammlung bestellter Schriftführer und Leiter der Gemeinschaft der UPCUSA, wurde häufig vom Sonderausschuss konsultiert; er wurde Ende 1966 Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen.

¹³ Dowey, *A Commentary on the Confession of 1967*, a. a. O., 263–264.

Das Selbstbewusstsein, das aus diesem letzten Satz spricht, ist nicht zu übersehen. Der von Edward Dowey geleitete „Sonderausschuss für eine kurze zeitgenössische Glaubenserklärung“ hatte von der Generalversammlung der UPCUSA den Auftrag, der Kirche zu helfen, ihren Glauben im letzten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts zu bekennen. Eine der Fragen, die die Vereinigten Presbyterianer bewegte, war die nach der gegenwärtigen Bedeutung des Bekenntnisses. Alle Glaubensnormen im *Book of Confessions*, die aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert stammten, von Nizäa bis Westminster, waren das Produkt eines spezifischen historischen Kontextes. Indem der Ausschuss die BTE unmittelbar vor ihr eigenes „kurzes“ Bekenntnis von 1967 stellte, wollte er auch zeigen, wie eine kontextuelle Glaubenserklärung aussehen könnte.

Wie Barmen so war auch das Bekenntnis von 1967 (das in kirchlichen Veröffentlichungen bald als C67 bekannt wurde) nicht als eine umfassende Theologie oder Dogmatik gedacht, sondern vielmehr als eine Antwort auf die drängenden Nöte der Zeit. Im Vorwort zu C67 heißt es:

„Ziel des Bekenntnisses von 1967 ist es, die Kirche zu der Einheit im Bekenntnis und in der Mission aufzurufen, die heute von den Jüngerinnen und Jüngern Christi erwartet wird. Dieses Bekenntnis ist kein ‚Lehrsystem‘, es umfasst nicht alle Themen der Theologie. Die Trinität und die Person Christi z. B. werden nicht neu definiert, sondern als Grundlage und Richtlinie für die Struktur des christlichen Glaubens anerkannt und bestätigt.“

Gottes Versöhnungswerk in Jesus Christus und die Mission der Versöhnung, zu der er seine Kirche berufen hat, sind in jeder Zeit das Kernstück des Glaubens. Unsere Generation bedarf in besonderer Weise der Versöhnung in Christus. Dem entsprechend baut das Bekenntnis von 1967 auf diesem Thema auf.“¹⁴

Bei seiner Veröffentlichung wurde der Inhalt der Erklärung vor allem an jenen Stellen als besonders „zeitgenössisch“ empfunden, wo es um den Dienst der Versöhnung der Kirche geht. In der Situation, in der die Vereinigten Staaten sich in der Mitte der sechziger Jahre befanden – Auseinandersetzungen über die Bürgerrechtsbewegung, der Krieg in Vietnam, die weltweite Konfrontation zwischen Kapitalismus und Sozialismus sowie einer lauthals verkündeten „sexuellen Revolution“ im gesamten Westen – bekannte diese neue presbyterianische Erklärung:

In jeder Zeit und an jedem Ort gibt es besondere Probleme und Krisen, durch die Gott die Kirche zum Handeln aufruft ... Folgende sind besonders drängend in unserer Zeit:

- a.) Gott hat die Menschen auf dieser Erde geschaffen, damit sie eine allumfassende Familie bilden ... Darum setzt sich die Kirche für die Abschaffung jeder Form von Rassendiskriminierung ein und bemüht sich um diejenigen, die dadurch geschädigt worden sind. Gemeinden, Einzelpersonen oder Gruppen von Christen, die ihre Mitmenschen ausgren-

¹⁴ PCUSA, *The Book of Confessions*, a. a. O., Abs 9.05–06.

- zen, beherrschen oder herablassend behandeln, wie subtil das auch geschehen mag, widersetzen sich dem Geist Gottes und bringen Schande über den Glauben, den sie bekennen.
- b.) Gottes Versöhnung in Jesus Christus ist die Grundlage für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit unter den Völkern ... Die Kirche ist dazu berufen, in ihrem eigenen Leben Vergeltung gegenüber ihren Feinden zu üben und den Völkern als praktische Politik das Bemühen um Zusammenarbeit und Frieden zu empfehlen ... Wohl können die Völker dem Vorhaben Gottes in der Geschichte dienen; doch eine Kirche, die die Souveränität irgendeines Volkes oder irgendeiner Lebensform mit der Sache Gottes gleichsetzt, verleugnet die Herrschaft Christi und übt Verrat an ihrer Berufung.
- c.) Die Versöhnung des Menschen durch Jesus Christus macht deutlich, dass unterdrückter Armut in einer Welt des Überflusses eine unerträgliche Verletzung der guten Schöpfung Gottes ist ... Eine Kirche, die der Armut gegenüber gleichgültig ist oder sich der Verantwortung in wirtschaftlichen Dingen entzieht, oder nur einer gesellschaftlichen Schicht gegenüber offen ist oder Dankbarkeit für ihre Wohltaten erwartet, macht die Versöhnung zum Gespött und bringt Gott keinen annehmbaren Gottesdienst dar.
- d.) Die Beziehung zwischen Mann und Frau ist ein grundlegendes Beispiel für Gottes Ordnung des zwischenmenschlichen Lebens, für das er die Menschen geschaffen hat ... Die Kirche zieht das Urteil Gottes und die Ablehnung der Menschen auf sich, wenn sie in ihrer Aufgabe versagt, Männer und Frauen zu einem sinnerfüllten Leben miteinander zu führen, oder wenn sie das Erbarmen Christi denen vorenthält, die in den moralischen Verirrungen unserer Zeit verstrickt sind.¹⁵

Hier ermutigt das Bekenntnis von 1967, jene Mächte beim Namen zu nennen, die heute gegen das Evangelium und das kommende Reich Gottes angetreten sind. In seiner Darstellung dieser Paragraphen greift Dowey auf die BTE als Inspiration und Modell zurück:

Das Glaubensbekenntnis der Kirche ist kein Grundsatz- oder Positionspapier, auch keine spezifische Anleitung zum Handeln. Dieses Bekenntnis zumindest nicht. Die Barner Erklärung in sich selbst war ein gesetzeswidriges Handeln; und sie spaltete die Kirche; oder sollte man besser sagen, sie führte die Kirche zusammen, aus der Mitte derer heraus, die Kompromisse mit Hitler und seiner Unmenschlichkeit eingingen ... Im Bekenntnis von 1967 wird die besondere Form des Handelns angemessenen, zeitgemäßen und ordnungsgemäßen Entscheidungen der Kirche anheimgestellt.

Dieser Teil des Bekenntnisses von 1967 legt seinen Finger auf einige der zerstörerischsten Feinde des modernen Menschen. Er zeigt deren Beziehung zu Gottes Versöhnung in einer Weise auf, die es der Kirche unmöglich macht, ihnen in ihrer missionarischen Tätigkeit aus dem Wege zu gehen. Die persönliche Versöhnung der Menschen mit Gott und untereinander wird in vierfacher Weise behindert ... Das Ende jeder dieser vier Paragraphen bildet eine Verurteilung der Kirche durch die Kirche. Sie ähnelt in gewisser Weise den Listen der Anathema gegen die Häretiker in älteren Credo und Bekenntnissen oder den Negativthesen der BTE.¹⁶

Nachdem das alleinige Westminster Bekenntnis durch ein Buch mit verschiedenen Bekenntnissen abgelöst worden war, waren die Kandidaten für den geistlichen Dienst bei den Ordinationsgelübden der UPCUSA nicht mehr verpflichtet, ein Lehrsystem zu unterschreiben, sondern „im Gehor-

¹⁵ PCUSA, *The Book of Confessions*, a. a. O., Abs. 9.43–47.

¹⁶ Dowey, *A Commentary on the Confession of 1967*. a. a. O., 128.

sam gegenüber Jesus Christus und unter der Autorität der Heiligen Schrift und der ständigen Weisung und Führung durch die Bekenntnisse dieser Kirche“ zu lehren und ihren Dienst zu tun. Dowey bemerkt dazu:

„Dies sind konzentrische Kreise von Autorität, die sich von der Mitte nach außen entfalten: Christus, Bibel, Bekenntnis. Die Struktur ist evangeliumsgemäß, biblisch, reformiert, in dieser Reihenfolge ... Untergeordnete Glaubensnormen sind nichtsdestoweniger *Glaubensnormen*. Sie sind nicht leichthin aufgestellt, angenommen, ignoriert oder abgelehnt worden.“¹⁷

Auf der Basis dieses Verständnisses der Glaubensnormen der Vereinigten Presbyterianischen Kirche, einschließlich der BTE, wurde das *Book of Confessions* 1967 von der Generalversammlung der UPCUSA angenommen.

Die Rezeption der BTE in der PCUSA

Der anfängliche Widerstand gegen das *Book of Confessions* konzentrierte sich auf die Auswirkungen, die der Paragraph über „Religion in der Gesellschaft“ haben könnte. Es wurden Gegenvorschläge unterbreitet von Organisationen wie *Presbyterians United for a Biblical Confession* und dem finanziell gut ausgestatteten *Presbyterian Lay Committee*, das 1964 gegründet worden war und kostenlos die Zeitung *The Presbyterian Layman* verbreitete.¹⁸ Nach einer Überprüfung des ursprünglichen Entwurfs durch einen „Fünfezner Ausschuss“ einer zweiten Generalversammlung einigte man sich in bestimmten Absätzen des C67 auf eine gemeinsame Sprache; die soziale Botschaft jedoch blieb unverändert.¹⁹ Das Lay Committee jedoch ließ nicht ab in seinem Widerstand gegen C67 und andere kirchliche Erklärungen zu sozialen, wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten;

¹⁷ Ebd., 29–30.

¹⁸ Vgl. James H. Moorhead, *Redefining Confessionalism: American Presbyterians in the Twentieth Century*; in: Milton J. Coalter, John M. Mulder und Louis B. Weeks (eds.), *The confessional Mosaic: Presbyterians and Twentieth Century Theology*, Westminster John Knox, Louisville 1990, 77–79.

¹⁹ Die Autorität und das Ziel der Heiligen Schrift war den Konservativen ein besonderes Anliegen angesichts des vom Sonderausschuss (und von Barmen) vertretenen Verständnisses von Christus als „dem einen Wort Gottes“. In einem revidierten Kapitel von C67 über die Bibel (Abs. 9.27) einigten sich die Presbyterianer auf folgende Klarstellung: „Die einzige und ausreichende Offenbarung Gottes ist Jesus Christus, das Fleisch gewordene Wort Gottes, das der Heilige Geist in einmaliger und maßgebender Weise durch die Heilige Schrift bezeugt, die als das geschriebene Wort Gottes angenommen und befolgt wird.“

und der *Presbyterian Layman* kritisierte regelmäßig die Soziallehre des neuen Bekenntnisses.²⁰

Ein Versuch auch innerhalb der PCUS in den 1970er Jahren, ein *Book of Confessions* anzunehmen, scheiterte an der ungenügenden Zahl von Stimmen, die für eine Änderung der Verfassung erforderlich waren. Eines der Hindernisse war eine aus der Zeit nach dem Bürgerkrieg stammende theologische Überzeugung einiger Presbyterianer aus den Südstaaten, wonach die Kirche in ihrem Wesen geistlich und nicht politisch sein sollte, Vorbotein eines von Christus verheißenen Gottesreiches, das „nicht von dieser Welt ist“.²¹ Das vorgeschlagene *Book of Confessions* sollte die BTE ebenso wie eine neue für die PCUS geschriebene Glaubenserklärung enthalten.²²

In den 1970er und 1980er Jahren erlebte die Politik der Vereinigten Staaten eine Veränderung des Empfindens unter den religiös aktiven Bürgern. Während Progressive oder – in amerikanischem Sprachgebrauch – „Liberales“ sich in den 1960er Jahren in der Kirche aktiv für die Aufhebung der Rassentrennung, für Frieden, Gerechtigkeit und Frauenrechte eingesetzt hatten, gab es jetzt Aufruhr unter Katholiken und protestantischen „konservativen Evangelikalen“, die entschlossen waren, ihre numerische Stärke in die Waagschale zu werfen im Widerstand gegen legalisierte Abtreibung, die Zur-Schau-Stellung von Sexualität in den Medien oder die zunehmenden Forderungen von Lesben und Homosexuellen nach rechtlicher Gleichstellung. Die Lehre von der Spiritualität der Kirche, die in konservativen Kreisen zu „traditionellen moralischen Werten“ verblasste, wurde zum Sammelruf für eine neue Anwaltschaftslobby. Evangelikale bildeten Vereinigungen und Netzwerke wie die *Moral Majority* und die *Christian Coalition*; Neo-Konservative gingen auf die Bildung eines Instituts für Religion und Demokratie zu; Tele-Evangelisten zogen große Zuhörerkreise an; und als Ronald Reagan 1981 in sein Amt eingeführt wurde, waren die religiös Konservativen schon als eine Schlüsselwählerschaft im Wählerkreis der Republikanischen Partei anerkannt. Progressive und konservative Kräfte wurden in die „Kulturkämpfe“ der Vereinigten Staaten verwickelt.²³

²⁰ Vgl. *Dean R. Hoge*, *Division in the Protestant House: The Basic Reasons Behind Intra-Church Conflict*. Westminster Press, Philadelphia 1976, 36–38.

²¹ Vgl. *Ernest T. Thompson*, *The Spirituality of the Church: A Distinctive Doctrine of the Presbyterian Church in the United States*. John Knox Press, Richmond/VA 1961.

²² Vgl. *Moorhead*, *Redefining Confessionalism*, a. a. O., 70–75.

²³ Vgl. *Theodore A. Gill*, *Historical Context for Mission, 1944 – 2007*; in: *S.W. Sunquist & C.N. Becker* (ed.), *A History of Presbyterian Missions, 1944 – 2007*. Geneva Press, Louisville 2008, 32–34.

Engagierte Konservative im evangelikalen Flügel der Wiedervereinigten PCUSA suchten sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche nach einer konfessionellen Rechtfertigung ihres zunehmenden politischen Engagements. In den 1990er Jahren richtete sich die Aufmerksamkeit erneut auf die BTE und ihren gegen die herrschende Kultur gerichteten Aufruf an die Christen und Gemeinden angesichts der beunruhigenden Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft. Inspiriert durch den mutigen Standpunkt, der im Mai 1934 in Barmen eingenommen worden war, legte ein Netzwerk von konservativen Presbyterianern sich den Namen zu: „Die kirchliche Bekenntnisbewegung in der Presbyterianischen Kirche (USA).“ Auf ihrer Webseite heißt es:

„Die ... Kirchliche Bekenntnisbewegung weiß sich folgenden Grundsätzen verpflichtet ...: Solus Christus – dass Jesus Christus allein der Herr und Heiland der Menschheit ist und dass keiner zum lebendigen Gott kommen kann denn durch ihn ... Sola Scriptura – dass die Heilige Schrift allein Richtlinie, Wegweiser und Grundnorm für die Theologie und Politik ist ... Sola Gratia – dass wir allein aus Gnade leben und dazu berufen sind, in unserem ganzen Verhalten ein heiliges Leben zu führen, weil unser Gott heilig ist. Zu dieser Heiligkeit gehören auch die sexuellen Beziehungen, die allein im Kontext der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau ihren Platz haben.“²⁴

Die *Presbyterian Coalition* ist eine Gruppe, deren Mitgliedschaft sich mit jener der Kirchlichen Bekenntnisbewegung überschneidet. Auf einer nationalen Versammlung im Oktober 1998 nahm die Koalition eine „Erklärung für die Kirche“ an, unter dem Titel *Union in Christ*. Inmitten eines Kulturkampfes und zu einem Zeitpunkt, da die Diskussion innerhalb der PCUSA vornehmlich um die Stellung von Homosexuellen in der Kirche kreiste, widmet *Union in Christ* einen Großteil seines Inhaltes einer Reihe von positiven und negativen Thesen, die an die BTE erinnern:

„In Taufe und Bekehrung pflanzt uns der Geist in Christus ein, begründet die Einheit der Kirche und verbindet uns in ihm untereinander.

Wir wenden uns ab von allen Formen kirchlichen Lebens, die die Einheit im theologischen Pluralismus, Relativismus oder Synkretismus suchen ...

Durch unsere Gemeinschaft mit Christus hat unser Leben Anteil an der Heiligkeit des Einen, der das Gesetz Gottes für uns erfüllt hat.

Wir wenden uns ab von allen Formen kirchlichen Lebens, die Christi Ruf zu einem Leben in Heiligkeit ignorieren oder versuchen, Gesetz und Evangelium gegeneinander auszuspielen, so als ob nicht beide Ausdrucksweisen des einen Wortes Gottes wären.

Durch unsere Gemeinschaft mit Christus haben wir Anteil an seinem Gehorsam. In diesen Zeiten moralischer und sexueller Verwirrung bekräftigen wir die übereinstimmende Lehre der Heiligen Schrift, die uns zur Keuschheit außerhalb der Ehe und zur Treue im Bund der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau aufruft.

²⁴ *The Confessing Church Movement*. Frequently asked questions about the movement; in: <http://www.layman.org/Home/Evangelism/Confessingchurches.aspx>.

Wir wenden uns ab von allen Formen kirchlichen Lebens, die es daran fehlen lassen, für eine geordnete Sexualität als gnädige Gabe des liebenden Gottes, die uns in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes geschenkt wird, zu beten und danach zu streben. Wir wenden uns ebenso ab von allen Formen kirchlichen Lebens, die es daran fehlen lassen, denen, die sexuelle und andere Sünden bereuen, zu vergeben und sie wieder aufzubauen.⁴²⁵

Wenn die Erklärung „*Union in Christ*“ auch von vielen konservativen Evangelikalen begrüßt wurde, so war die Reaktion darauf doch nicht nur positiv. William Stacey Johnson, Princeton, setzte sich mit dieser „Kirchlichen Bekenntnisbewegung“ und der *Presbyterian Coalition* in einer unabhängigen Wochenzeitschrift *Presbyterian Outlook* auseinander. Er verglich das zeitgenössische Zeugnis dieser Organisationen mit dem der Barmer Synode und den Verfassern des Belhar-Bekenntnisses in der Apartheid-Ära in Südafrika. Johnson protestierte:

„In der Barmer Erklärung von 1934 in Deutschland ging es darum, nicht zuzulassen, dass die göttliche Gnade durch die ‚Arierparagrafen‘ begrenzt wurde, die die so genannten Deutschen Christen (und nicht der Staat) der Kirche aufzudrängen versuchten; und im Belhar Bekenntnis in Südafrika 1986 ging es darum, keine Spaltung der Gnade nach dem Kriterium der Hautfarbe zuzulassen.“

Darum können wir es nicht zulassen, dass dieser große Begriff ‚Bekennende Kirche‘ oder die Tradition, die er darstellt, von einer einzigen Partei oder Interessengruppe innerhalb der Kirche mit Beschlag belegt wird, um dem Ärger über eine andere Gruppe Luft zu machen. Wie wohl gemeint die Absichten der neu geborenen ‚Kirchlichen Bekenntnisbewegung‘ in der PCUSA auch sein mögen, ihr Anspruch, das Gewand Barmens zu tragen, wird keiner genaueren Untersuchung standhalten.⁴²⁶

In der Oktober-Ausgabe 2001 von *The Presbyterian Layman* setzte sich Richard Burnett gegen diese und ähnliche Kritiken zur Wehr. Er räumte ein, dass das Leid und die Opfer der Hitler-Ära nicht mit der Situation in den Vereinigten Staaten zu vergleichen seien und erklärte eindeutig: „diejenigen, die gegen uns sind, sind keine Nazis.“ Aber er fuhr fort:

„Dennoch besteht eine Analogie zwischen unserer Situation und der Situation der Kirche in Deutschland. Es ist keine politische, soziologische oder anthropologische Analogie, sondern eine theologische. In der PCUSA herrscht heute eine tiefe Unsicherheit im Blick auf die Frage, was als Offenbarung zählt, welches die wahre Quelle und Norm der Verkündigung der Kirche ist, genau so wie es in den 1930er Jahren in Deutschland war. Damals beriefen sich viele auf ‚Blut, Rasse und Boden‘ als Quellen und Normen der Theologie. Heute berufen sich viele auf Sex, Geschlechterzugehörigkeit und -ausrichtung. Der Unterschied ist praktisch null ... Die Frage ist in Wirklichkeit ganz einfach: Wie kommt man von ‚Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird‘, zu gleichgeschlechtlichen Beziehungen oder zur Ordination von Homosexuellen? ...“

²⁵ J. Van Marter, Presbyterian Coalition Issues Doctrinal Statement, PCUSA News, 14. Oktober 1998. Der volle Text von *Union in Christ: A Declaration for the Church* in: <http://www.wfn.org/1998/10/msg00120.html> [12. Dezember 2008].

²⁶ William Stacey Johnson, Table Talk, Presbyterian Outlook, 21. Mai 1991. Richmond/VA. <http://www.covenantnetwork.org/sermon&papers/Johnson1.html> [12. Dezember 2008].

Ich kann mir schwer vorstellen, dass solche Fragen ‚das Gedächtnis an Karl Barth‘ oder die Unterzeichner der Barmer Erklärung entehren. Im Gegenteil, ich bin davon überzeugt, dass dies genau die Art von Fragen sind, die sie stellen würden. Die Frage, vor der die PCUSA heute steht, hat mit der Offenbarung Gottes in Jesus Christus zu tun, nämlich damit, ob wir – wie es in These III der Barmer Erklärung heißt – ‚allein von seinem Trost und seiner Weisung ... leben oder aber ‚die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung (der Kirche) ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen‘.²⁷

Der dramatische Gebrauch, den Anhänger der *Presbyterian Coalition* und der selbst ernannten Kirchlichen Bekenntnisbewegung von der BTE machen, ist in keiner Weise einzigartig. Hier nur einige Beispiele:

- Eine Handreichung für Diskussionen in der Gemeinde über Folter als Staatspolitik, die 2005 von presbyterianischen und reformierten Partnern erarbeitet wurde, ruft die amerikanischen Kirchen dazu auf, Stellung zu beziehen zur Schande von Abu Ghraib und Guantánamo sowie zur Auslieferung von Terrorverdächtigten an Länder, deren Verhörtechniken in den Vereinigten Staaten illegal sind. Die Handreichung ermahnt die Gemeindeglieder, „unsere gegenwärtige Situation im Blick auf den historischen Kontext der Barmer Theologischen Erklärung zu verstehen“.²⁸
- Während in der Presbyterianischen Kirche (USA) erwogen wird, das Belhar Bekenntnis in das *Book of Confessions* aufzunehmen, verweist eine Studie, die von der Arbeitsstelle für Theologie und Gottesdienst verteilt worden ist, auf die Übereinstimmung mit dem hin, „was die PCUSA schon bezeugt“, indem sie Barmen als ein „Modell für Belhar bezeichnet, was seine Verwendung eines Begleitbriefes oder einer Erklärung sowie seine Struktur des Bekenntnisses – nämlich Bekräftigung und Verwerfung – betrifft“.²⁹
- Quer durch die ganze Kirche machen sich Kandidaten für den geistlichen Dienst mit Barmen und anderen Bekenntnissen vertraut; ordinierte Amtsträger prüfen sie und haben dabei ihre Antwort auf das dritte Ordinationsgelübde im Auge: „Bist du aufrichtig bereit, die wesentlichen Grund Lehren des reformierten Glaubens, wie sie in den Bekenntnissen unserer Kirche als authentische und verlässliche Darstellungen dessen bezeugt

²⁷ Richard Burnett, The Barmen Declaration: It is All About Revelation. Der Artikel ist ursprünglich in *The Presbyterian Layman* Bd.34, Nr.6, 2001 erschienen.

²⁸ Carol Wickersham (ed.), We Confess God Alone. Out of Horror, Hope: A Biblically Based Study of Torture's Ravages and Potential Responses in the Reformed Tradition, Nr.2, 2005 Torture Group. http://www.No2Torture.org/edu/no2t_wk4.pdf [12. Dezember 2008].

²⁹ Eunice T. McGarrah, A Study of the Belhar Confession and its Accompanying Letter, PCUSA, Louisville 2007, 29.

werden, was die Heilige Schrift uns zu glauben und zu tun lehrt, anzunehmen, und wirst du dich von diesen Bekenntnissen leiten lassen wie du das Volk Gottes leitest?“³⁰

Es ist eine Sache, ein Bekenntnis oder Bekenntnisschriften anzunehmen. Eine andere ist die Frage, die sich bei jeder kirchlichen oder ökumenischen Erklärung stellt: wird diese Erklärung oder Grundsatzentscheidung in das Leben der Christen integriert?

Heute gehört die BTE zum Grundbestand des Denkens der Presbyterianer in den USA. Gewiss gehen die Meinungen auseinander, wenn es um die Anwendung ihrer Lehre geht; die Diskussion über ihre Folgerungen ist oft heftig. Doch die Erklärung selbst wird von allen Seiten voll und ganz ernst genommen und von allen als eine wahre, wenn auch untergeordnete Glaubensnorm angenommen, als ein authentisches Zeugnis vom Glauben der Kirche in einem Augenblick der Krise. Darüber hinaus gilt die BTE wesentlich mehr als ein rein historisches Dokument; als ein lebendiges Bekenntnis ist es kein dogmatisches Relikt der 1930er Jahre. Für die Presbyterianische Kirche USA ist die BTE ein Aufruf zum Glauben und zum Handeln, der weit hinausreicht über die turbulenten Ereignisse, die wir in mehr als einem Dreiviertel-Jahrhundert erlebt haben, und die im Jahre 2009 unser gegenwärtiges Zeugnis erfordern.

Übersetzung aus dem Englischen: Helga Voigt

³⁰ *The Book of Confessions*, Confessional Nature of the Church Report, PCUSA, Louisville 1999, XXV.